

Spangenberg Zeitung.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis

„Alldeutschland“
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“
„Spiel u. Sport“
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:

Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.,
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

4. Jahrgang.

Nr. 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1911.

Ans Stadt, Land und Hbargbiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse der Redaktion
immer willkommen)

Spangenberg, 4. Januar.

Neujahr. Am Abend des 3ten Tages im
alten Jahre fand ein stark besetzter Gottesdienst
statt. Das neue Jahr wurde mit dem üblichen
Glockengeläute eingeläutet. Auf den Straßen ging
es sehr lebhaft her, überall tönten die Aulse
„Prosit Neujahr!“, auch einzel Schüsse wurden
abgegeben. Die Wirtschaften waren gut besetzt.
Im übrigen wurde nicht gegen die Ordnung ver-
stoßen.

Ueber den Lebensgang kürzlich verstor-
benen Kgl. Forstmeisters a. D. Dietrichen wir dem
Casseler Stadtanzeiger folgend:

Friedrich von Marischall war am 6. Juli 1831 zu
Cassel als Sohn des kurhessischen Oberleutnants Karl
von Marischall und dessen Ehefrau Amalie, geb. v. Heß-
berg, geboren. Er besuchte in Hül und Fulda das
Gymnasium und dann die polytechnische Schule zu Cassel.
Im Jahre 1849 kam er in die Bek. zu dem Forstmeister
Darnikel, Vater des jetzt noch in Hül lebenden Generals
a. D. Darnikel. Von 1850 bis 52 besuchte er die kur-
hessische Forstlehrer-Anstalt zu Klungen. Mit seinen
Schulameraden war er in inniger Freundschaft verbunden.
Alljährlich im September hatte er in Hül in Messungen
eine Zusammenkunft. Die Zahl der Teilnehmer wurde
jedoch mit jedem Jahre weniger, so bei der letzten Zu-
sammenkunft waren es nur noch zwei, nämlich er und der
noch lebende Forstmeister Jader in Friedewald. Nach
beendeten Examen war er in Hefebek, Cassel und Al-
tmorichen tätig. Trotz seiner Gesundheit und seines kräfti-
gen Körperbaues war es ihm nie vergönnt, Soldat zu
werden, weil ihm bei einem Jammerstoß mit einem
Widder von diesem die Zähne eingeschlagen worden
waren und er infolge dessen nicht wie es Vorschrift war,
die Patronenhülsen durchbeissen konnte. Von 1859 bis
1866 war er in Rotenburg a. F. als Forstunter be-
schäftigt. Im Jahre 1866 erfolgte seine Anstellung in Wrotte-
rode, und im Jahre 1875 ließ er sich nach Spangenberg
versetzen. Hier war er bis 1901, also 26 Jahre, im Amte.
Am 1. Juli trat er in den Ruhestand. Unsere Stadt
erinnert ihn bei seinem Auscheiden aus dem Forstdienste
in Würdigung seiner Verdienste zu ihrem Ehrenbürger.
Man wird ihn in Spangenberg in ehrender Erinnerung
behalten.

Der Zivilvorstand der Ersatz-Kommission
erläßt im „Mess. Kreisbl.“ folgende Bekanntmachung:
Die Volksschullehrer und Kandidaten des Volks-
schulamtes des Kreises Klungen, welche zwecks
Erklärung einer Entscheidung über ihr Militärlä-
sternis an der im Februar 1911 in Cassel statt-
findenden außerordentlichen Musterung teilnehmen
wollen, werden hierdurch angewiesen, sich bis spätes-
tens Ende Januar 1911, unter Vorlage einer Ge-
burtsurkunde bezw. der Militärpapiere, zu melden.

Beim kurhessischen Jäger-Bataillon Nr.
11 in Warburg a. S. S. sind zu dem Herbst
1911 noch 24jährig Freiwilige angenommen. Junge
Leute, welche im Besitze eines gültigen Meldebescheins
zum freiwilligen Eintritt sind, können sich an einem
passenden Mittwoch oder Sonnabend um 10 Uhr
Vorm. auf dem Geschloßzimmer des Bataillons-
Kommandanten in Frankfurt a. M. bei ärztlichen Untersuchung
melden. Schneider, Schuhmacher, Köche, Schreiner,
Buchbinder, Landwirte, Gärtner, Friseur, Kellner
usw. werden bei der Aufnahme bevorzugt. Schrift-
liche Anfragen an das Bataillon vor der Unter-
suchung sind, wenn irgend möglich, zu unterlassen.

Das Jahr 1911 hat als ersten und letzten
Tag einen Sonntag. Es ist ein gemeinsames Jahr
mit 365 Tagen. Osters fällt auf den 16. April,
Pflingsten auf den 4. Juni, Fastnacht auf den 28.
Februar. Das Weihnachtsfest vereint, da der 1.
Feiertag Montags ist, drei Feiertage. Am Himmel
können in fernen Zonen zwei Sonnenfinsternisse
beobachtet werden.

Ueber den Winter vor 100 Jahren berichtet
eine thüringisch-sächsische Chronik: „1811 war ein
merkwürdiges Jahr. Im Januar und Februar
ging man barfuß, im März blühten die Bäume,
im Mai war völlige Ernte und im August Weinlese.“

r Günsferode. Am Neujahrstage nachmittags
gegen 4 1/2 Uhr überflog ein mit drei Personen
besetzter Ballon aus südwestlicher Richtung kom-
mend unsern Ort. Durch Zurufen, Winken und
Auswerfen eines Taues gaben die Insassen zu
erkennen, daß sie eine Landung beabsichtigten. Der
Ballon ging manchmal so tief, daß das Tau im
Schnee schleifte. Durch einen scharfen Südwest-
wind wurde er jedoch rasch weiter getrieben, so daß
die zur Hilfe herbeieilenden Mannschaften ihn nicht
mehr erreichten. Nach Auswerfen von Ballast
stieg der Ballon dann wieder, so daß er über den
Himmelsberg gelangen konnte und in der Richtung
nach Lichtenau verschwand. Ein heute morgen
von Lichtenau nach hier fahrendes Auto mußte am
Klappersberg umkehren, weil es auf der glatten
Rodelbahn nicht mehr vorwärts kommen konnte.
Nachdem es mit Hilfe eines hiesigen Einwohners
herumgedreht worden, schlug es in rasendem Tempo
den Weg über Spangenberg ein, um das sehr weite
Reiseziel an diesem Tage noch zu erreichen.

Abterode. Unter großer Beteiligung fand am
Sonnabend auf dem israelitischen Friedhof die Be-
erdigung des Lehrers Oppenheim aus Breitenbach
a. Herzberg, von hier gebürtig, statt. Er erreichte
nur ein Alter von 29 Jahren. In den Weihnachts-
ferien war er zum Besuch seiner Angehörigen nach
hier gekommen. Die Influenza warf ihn aufs
Krankenlager und führte infolge eines langjährigen
Leidens seinen raschen Tod herbei.

Messungen. Herr Postmeister Bentert, dem
langjährigen Vorsteher des hiesigen Postamtes, ist
der Titel Rechnungsrat verliehen worden.

Cassel. Mit unerhörter Dreistigkeit wurde am
Sonnabend ein Restaurant in der Wilhelmshö-
her Allee die gesamte schmutzige Wäsche vom
Wagen gestohlen, der sie zu einem Bleicher vor dem
Wesertor bringen sollte. Es muß eine aus mehre-
ren Personen bestehende Diebesbande gewesen sein,
welche mit verteilten Rollen gearbeitet hat.

Cassel. Ein Schulmuseum beabsichtigt die hiesige
Lehrerschaft zu begründen. Es soll mit allen Lehr-
mitteln von einst und jetzt bekannt machen und auch
über alle Neuererscheinungen auf diesem Gebiete fort-
während unterrichten. Das Schulmuseum wird in
dem sogenannten alten Rathaus untergebracht.

Cassel. Kürzlich erschien in einer Getreidehand-
lung in Bettenhausen ein junger Mann, welcher
angab, beauftragt zu sein, für einen Leutnant des
hiesigen Husaren-Regiments fünf Zentner Hafer zu
kaufen. Der Beauftragte hatte den Besselschein
im Auftrage des betr. Leutnants mit dem Namen
H. Schmidt unterschrieben. Da man dem jungen
Mann, welcher einen guten Eindruck machte, Glauben
schenkte, lieferte man ihm die 5 Zentner Hafer
aus, welchen er per Handwagen abfuhr. Nach
Einlauf der durch die Firma ausgeschriebenen Rech-
nung bei dem betreffenden Leutnant, stellte es sich
heraus, daß man einem Schwindler zum Opfer
gefallen.

Wienhausen. Unter der Anlage der Ufer-
denksäule ist dem Kreisbl. zufolge, ein hiesiger
städtischer Beamter in Untersuchungshaft genommen
worden. Der junge Mann erfreute sich wegen seines
gefälligen, zuvorkommenden Wesens allgemeiner
Beliebtheit, und da er auch sonst bescheiden auftrat,
vermutet man, daß er ein Opfer seiner Gutmütig-
keit andern gegenüber geworden ist.

Dem Postillon Adam Dröge in Wigenhausen
ist das Ehrenposthorn, den Postillon G. Treibert
in Hanau und A. Leist in Hersfeld die Ehrenpeitsche
verliehen worden.

Caldorf b. Homberg. Das Innere unserer neu-
restaurierten schönen Kirche wurde in der Neujahr-
nacht ein Raub des Feuers. Orgel und Bänke sind
zerstört und alles schwarz geräuchert. Die Kirche
hat Heizvorrichtung und man vermutet, daß das
Feuer durch ein nicht dichtschließenes Ofenrohr

entstanden ist. Man soll gegen Abend schon Feuer-
geruch wahrgenommen, aber an die Kirche nicht
gedacht haben.

Hünfeld. Im vergangenen Sommer wurde
angeregt, zur dauernden Erinnerung an das Stadt-
jubeljahr eine größere Anlage oder eine Allee zu
schaffen und zu diesem Zwecke zur Stiftung von
Bäumen aufzufordern. Herr Sanitätsrat Dr. Zahn
hat damals die Sache energisch in die Hand ge-
nommen, und seine Bemühungen sind von dem besten
Erfolg gekrönt gewesen. Es sind 281 Bäume pro
Stück 2 Mark gestiftet worden, davon von aus-
wärtigen Freunden der Stadt allein 101 Bäume.
Im ganzen sind 558 Bäume eingekommen.

Erfurt. Beim Rodeln auf der Straße kam der
19jährige Fleischergeselle Geiser so unglücklich zu
Fall, daß er nach wenigen Minuten starb.

Vermischtes.

* 1000 Mark Belohnung sind auf die Er-
greifung eines Obertelegraphenassistenten aus Bonn
ausgesetzt, der nach Unterschlagung von 20 000
Mark von hier geflüchtet ist.

* Auch ein Weihnachtsgeschenk. Kaiser Menelik
von Abessinien hat dem Präsidenten Fallières einen
Löwen, ein Zebra und eine Giraffe zum Geschenk
gemacht. Diese Tiere, die jetzt in Marseille ange-
kommen sind, werden dem öffentlichen Tierpark von
Paris übergeben werden.

* Die Niesenunterschlagungen auf der sibirischen
Bahn betragen über 20 Millionen Rubel. An
90 000 Klagen über Verletzung und Mißbräuche
gingen dem Senator Ghischtschinski zu. Die Revi-
sion konnte feststellen, daß die höheren Beamten
häufig Frachten ohne alle Dokumente beförderten,
stellten tote Seelen als Arbeiter ein. Selbst auf
den kleinsten Stationen wurden sehr große Unre-
gelmäßigkeiten festgestellt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. Der hessische Gesandte Ma-
ximilian Freiherr von Gagern, der den hessischen
Hof seit zwei Jahren in Berlin vertrat, ist nach
ganz kurzer schwerer Krankheit in einer Berliner
Privatklinik einem inneren Leiden erlegen.

London, 3. Jan. Seit heute früh tobt in Ost-
London ein Kampf zwischen Anarchisten und 700
Mann Polizei. Letztere hatte Mitteilung erhalten,
daß die zwei gesuchten Polizistenmörder Frij und
Peter sich in Gesellschaft von Fremden in einem
Hause in Sidneystreet in nächster Nähe vom Anar-
chistenklub befinden. Die Polizei umschloß voll-
ständig den Häuserblock. Ein Detektiv erhielt einen
lebensgefährlichen Brustschuß. Nach langem Kampfe
nahm dieser dadurch ein Ende, daß das brennende
Dach und das Haus in sich zusammen stürzte. Sämt-
liche Insassen wurden in der Blut begraben. Die
genaue Zahl der Wohnungsinsassen ist noch nicht
bekannt.

Toulon, 1. Jan. Heute abend näherten sich 2
Matrosen des russischen Kriegsschiffes „Gana dem
Feuerwerksarsenal. Als sie der Aufforderung der
beiden Wachtposten, sich zurückzuziehen, nicht nach-
kamen, gaben die Posten Feuer und erschossen einen
der Matrosen.

Petersburg, 2. Jan. Studententrüppchen durch-
fluten die Hauptstraßen Petersburgs. Eingetroffene
Züge brachten auch zahlreiche Studenten von aus-
wärts hierher, die sich den Demonstranten angeschlossen.
Aus Odessa kommen beunruhigende Nachrichten.
Der Präsident des Odessaer Lehrbezirks beurteilt
die Lage an der Universität sehr pessimistisch. Einem
Interviewer erklärte er, er komme sich vor, wie ein
Mann, der mit brennender Pfeife auf einem Putz-
verfab sitzt, gewärtig, jeden Augenblick einer gewalt-
tigen Explosion.

Ein Märchen.

Seit der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser in Potsdam, auf die die Erklärung der russischen Regierung folgte, daß sich Deutschland und Rußland verständigt hätten, keine der beiden Mächte wolle feindselig gegen die andre arbeiten, ist man in gewissen Kreisen Frankreichs aufs höchste beunruhigt. Dieser Unruhe hat vor einigen Tagen auch Deschanel, der Präsident der Kammer, Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, Ausdruck verliehen, indem er darauf hinwies, daß niemals das Zusammenhalten der Diplomatie Frankreichs, Englands und Rußlands notwendig gewesen sei, als gerade jetzt, wo durch Österreichs große Forderungen) der Dreibund einen neuen gewaltigen Nachdruck erhalte.

Tripel-Entente gegen den Dreibund.

Es ist das Abkommen zwischen Frankreich, Rußland und England gegen das Bündnis von Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien), das ist die Formel, auf die, in ihren Worten ausgedrückt, Herr Deschanel seine politische Ansicht brachte. Daß er dabei England und Rußland zur Sicherung (soll heißen Verstärkung) ihrer Forderungen ermahnte, ist selbstverständlich. Aber Herr Deschanel mußte eine böse Enttäuschung erleben. Die Daily News' fertigen keine Politik in einem einseitigen Artikel folgen zu lassen ab: „Von unserm englischen Standpunkt aus gibt es überhaupt keine Tripel-Entente“, nämlich eine Gruppe von drei Mächten mit einer gemeinsamen auswärtigen Politik. Wir haben uns mit Frankreich über gewisse Angelegenheiten verständigt, und uns mit Rußland über gewisse andere Dinge geeinigt. In beiden Fällen sind enge und bestimmte Grenzen gezogen. Wir haben uns Frankreich gegen über zu einer gewissen

Politik in Afrika

verpflichtet und erwarten von ihm eine Gegenleistung (Marokko gegen Kapiten). Wir haben ein gewisses Geschäft mit Rußland (Persien und Tibet) und ein anderes Geschäft mit Frankreich abgeschlossen, aber das will nicht heißen, daß wir mit einer der beiden Mächte eine allgemeine Partnerschaft eingegangen sind oder uns gar mit beiden zu einer Partnerschaft von dreien geeinigt haben. Was immer für Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich bestehen, von den unsrigen sind sie ganz unabhängig. Wir haben nichts mit diesen Verbindungen zu tun. Von einem mit Rußland und Frankreich zu einem Dreibund herabzinken England zu sprechen, ist also eine

Willkürliche Entstellung der Tatsachen.

und zu behaupten, daß diese drei Mächte gemeinsam eine auswärtige Politik verfolgen, ist ein doppelter Fehler. Außerhalb der Dinge, über die wir uns mit Rußland geeinigt haben, ist es möglich, daß unsre Interessen — und sie tun es in der Tat in der Türkei und der Maniburei — in Konflikt geraten. Außerhalb der Angelegenheiten, über die wir uns mit Frankreich geeinigt haben, mögen unsre Interessen von denen Frankreichs bedeutend abweichen. Folglich gibt es keine Tripel-Entente und keine gemeinsame englisch-französische Politik, und deshalb ist auch kein Grund vorhanden, weshalb wir nicht auf dem freundschaftlichen Fuße mit den

Mitgliedern des Dreibundes

sichem sollten. Die Politiker, die das Märchen der Tripel-Entente so eifrig verbreiteten, möchten England mit aller Gewalt in einen Kampf mit Deutschland verwickeln. Gerade jetzt, wo die Ansichten auf eine vollständige und intime Verständigung mit Deutschland so günstig sind, ist es unsre erste Aufgabe, das Märchen von der Tripel-Entente zu zerstreuen. Es ist, seitdem König Edward die Leitung der diplomatischen Geschäfte seines Landes in die Hand genommen hatte, nicht oft vorgekommen, daß ein englisches Blatt mit solchem Wohlwollen von Deutschland spricht. Man wird in

Vor die Wahl gestellt.

Roman von M. Laurer.

(Fortsetzung.)

Hanna sprach ihre Freude darüber aus, daß der neulichs Unfall keine schlimmeren Folgen gehabt und ihre Cousine verhältnismäßig schnell wiederhergestellt sei. „Ja“, stimmte Kurt ihr bei, „ich war ganz überrascht, sie heute schon wohl auf und better zu finden. Ein ziemlich untrügliches Zeichen von dem Wohlsein eines Patienten ist immer die Stimmung des selbst.“

„D, Erna ist überhaupt eine sehr heitere Natur oder vielmehr war, freilich seit —“
„Seit dem Tode ihres Vaters ist das anders geworden“, ergänzte Kurt, als sie in ihrer Rede innehielt. „Sie hat wohl mit großer Liebe an ihm gehangen.“

„Ja, gewiß. Das einzige, verwundete Kind, Sie können sich wohl denken. Sie wurde ganz schwerwiegend die erste Zeit, wir wurden ordentlich bange um sie, dazu noch die Sorge um die Zukunft.“

„Erzählen Sie mir, wie sie still und sah ihn ängstlich von der Seite an.“
„Die Sorge um die Zukunft“, wiederholte er, ihren Blick bemerkend, „wie soll ich das verstehen?“
„Ach, ich — ich meine eigentlich nichts Besonderes damit.“ Sprach sie mit gut gespielter Verlegenheit.
„Nein, so entkommen Sie mir nicht, Fräulein Hanna. Sie hegen Sorgen um Ernas Zukunft, da muß ich weiter fragen und Sie bitten mir das näher zu erklären.“

„Bitte, bitte, fragen Sie nicht“, rief sie, ihre Hand leicht auf seinen Arm legend, mit großen lebenden Augen.

Frankreichs Redaktionen gut tun, diesen Artikel der Daily News, die viel gelesen sind und Beziehungen zur Regierung unterhalten, aufzunehmen und vor allem, ihn zu heben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Neujahrsfeier die General-Obersten Graf v. Schlieffen, v. Bock und Wolsch und v. d. Golz zu General-Feldmarschällen ernannt. Den General-Obersten v. Lindequist und v. Bellen wurde der Rang eines General-Feldmarschalls verliehen.

* Kaiser Wilhelm wird im Monat Januar eine Reise nach Süddeutschland unternehmen. Welche Fürstentümer der Monarch auf dieser Fahrt besuchen wird, ist noch nicht bekannt.

* Genaue Blätter berichten aus angeblich gut unterrichteter Quelle, daß der Reichstag bereits vor den Sommerferien seine Tagung beendet werde und daß die Neuwahlen bereits im Oktober stattfinden sollen. Für eine solche Maßnahme liegt durchaus kein Anlaß vor. Ebenso ist das Gerücht nachlässig erfunden, daß der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg bis zu den Neuwahlen nicht im Amte bleiben werde.

* Für die Arbeiter an den kaiserlichen Werken ist eine allgemeine Neuregelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse geplant. Auf der kaiserlichen Werk in Kiel werden nach dieser Richtung hin vom 1. Januar ab zur Probe verschiedene Neuerungen eingeführt. Von diesem Tage ab beträgt die wöchentliche Arbeitszeit nur 56 Stunden gegen bisher 60 bis 65 Stunden. Für die Arbeiter über 21 Jahre sind Mindest-Einstellungslohne vorgesehen, der Stundenlohn wurde für alle Arbeiterklassen durchweg um 2 Pfennige erhöht. Auch soll auf allgemeinen Wunsch der Arbeiter verlockendere die Auszahlung der Löhne bereits am Freitagabend erfolgen. Bewähren sich diese Neuerungen einige Zeit hindurch an der Kieler Werk, dann sollen sie auch an den andern kaiserlichen Werken zur Einführung gelangen.

Portugal.

* Die verworrenen und widerspruchsvollen Nachrichten, die aus Portugal kommen, lassen keinen Fernstehen einen klaren Bild über die Lage gewinnen. Sider ist jedenfalls, daß die Kreise des Volkes, die den Sieg der Revolution ersehnt hatten, insofern bitter enttäuscht worden sind, als die neue Regierung keine Anstalten getroffen hat, ihre Wünsche zu erfüllen. Besonders in der Arbeiterschaft herrscht infolgedessen eine gefährliche Gärung, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die gegenwärtige Regierung ihr zum Opfer fällt. Eine andre Frage ist freilich, ob durch diese neue Bewegung das Königtum in Portugal neuen Boden in der Mehrheit des Volkes gewinnen kann. Das wird von allen Kennern der Verhältnisse verneint.

Balkanstaaten.

* In einer sehr klugen Verteidigungsrede hat der mit dem Anflugezustand bedrohte frühere Kriegsminister Sawos vor der bulgarischen Sobranje die Staatsübertretungen gerechtfertigt, die er im Jahre 1903 begangen hatte und wegen deren man ihn dem Staatsgerichtshof antreten wollte. Er wies nach, daß damals die Gefahr eines Balkankrieges nur vermieden worden sei, weil Bulgarien den türkischen Forderungen gewachsen gewesen sei. Wenn er dabei den Küstungs-Glat um eine Million überschritten habe, so wolle er, falls man ihn strafbar finde, die Sühne auf sich nehmen. — Das Verfahren gegen den Minister aus jener Zeit wird wahrscheinlich niedergeschlagen werden.

Amerika.

* Der Besuch des nordamerikanischen

Gesandters in Deutschland ist ebenfalls gegenwärtig raube Jahreszeit, die eine Beschränkung Nord- und Ostsee erscheinen läßt, die man wahrhaftig für das Unterbleiben des Verkehrs in der Höhe, daß in Westküste die bis dahin aufgeführten Beschränkungen der amerikanischen in dem höchsten Hafen Cherbourg und der dort vorzuziehenden der Regierung der Ver. Staaten europäisch-gewässern hat als im nächsten nach liegend ersten lassen.

Die Verhütung von Nahrungsmitteln

Berücksichtigt die Vorkommnisse bei der Stellung unter Vertriebs von Nahrungsmitteln, die in letzter Zeit häufig allgemeine Beunruhigung vorgehen hat, hat jetzt der preussische Staat wegen Verhütung von Nahrungs- und Genussmitteln, in es u. a. heißt: „Die Kriminalität erkennen, daß in der Öffentlichkeit häufig erhöhte Nahrungsmittel in Genussmitteln nicht unbedenklich Je mehr die über die

Schritte der Wissenschaft

mikroorganismen, die Arten und die Mittel der Verhütung, diesem geringfügigen Treiben mit größtem Nachdruck entgegenzutreten. Ich erwarte, daß mit tunsichtiger Beschleunigung einschreiten und Wirkung werden, die eine

Strenge Bestrafung

namentlich der gesundheitsschädlichen und aus Gemüts-Verfolgungsbefürchtungen eintreten. Die Strafen halten müssen, die die Erhebung bearbeiteter Anlagen und die öffentlich-gerichtliche Verhandlung für die Gewerbetreibenden auch bei mit großen wirtschaftlichen Schäden verbunden sein pflegt, wenn das Strafverfahren schließlich mit einer Freispruch endigt. Zur

Vermeidung ungerechtfertigter Säuren

muß verlangt werden, daß schon die Anlagen wegen Verhütung von Nahrungs- und Genussmitteln, wegen Freihaltens verfallener oder verdorbener Nahrungs- und Genussmittel, weg Zumberkambungen gegen die Gesetze betr. den Verkehr mit Erzeugnissen für Nahrungsmittel mit Bein, künstlichen Süßstoffen, usw. von vornherein auf eine möglichst sichere Grundlage gestellt werden die

Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel

ist daher von den Strafverfolgungsbehörden grundsätzlich nur solchen Sachverständigen zu übertragen, die eine ausreichende Erfahrung auf dem jeweils in Betracht kommenden Gebiete er Chemie besitzen. Besteht der Verdacht, daß die verfallenen Nahrungs- oder Genussmittel geeignet sind die menschliche Gesundheit zu schädigen, oder daß eine solche Gesundheitsgefahr bereits eingetreten ist, so wird in der Regel auch die

Gutachten ärztlicher Sachverständiger

nicht zu entbehren sein. Kommen Fragen des Handelns in Betracht, z. B. bei der Feststellung, ob ein Ware zum Zwecke der Täuschung im Handel in Verkehr hergestelt oder ob eine zur Täuschung geeignete Bezeichnung gegeben ist usw., werden die Sachverständigen zu hören sein, die mit den Wünschen des betreffenden Sachverständigen Handelns zweiges besonders vertraut sind. Stets Sachverständiger der letztgenannten Art sind, ohne meinetwegen die Verhütung, so empfiehlt es sich, die zuständigen Handelsvertretungen um die Bestimmung solcher Sachverständiger

„Sollten Daniels Verhältnisse keine geregelten gewesen sein?“ fuhr er jedoch unbeirrt fort, „aber das wäre ja unheimlich. Also was meinten Sie?“

„Wenn Sie mir Ihr Wort geben, niemand etwas davon zu verraten, will ich's Ihnen ein gestehen, da ich nun mal so ungeschickt gewesen bin, mich zu verplappern; aber Sie müssen mir sehr versprechen —“

„Mein Wort darauf.“
„Nun denn — so hören Sie — es ist mir wirklich fatal, daß ich Ihnen das sagen soll. Sie wissen ohne Zweifel, daß Daniel Bernhard eine Verbindung zwischen Ihnen und Erna wünschte.“

„Er nicht beabsichtigt.“
„Bögernd fuhr Hanna fort:

„Nun, und Erna, das verwundete Kind, das stets um seine kleinsten Wünsche befragt worden, — ach, Sie dürfen es mir nicht abel nehmen. Ich bin überzeugt, sie wird auch ihren Widerwillen gegen — Sie müssen ein wenig Geduld mit ihr haben. Sie ist ja noch so jung, und es kam ihr so überaus schnell, wie ichricht es wäre, ihren ganzen Besitz zu opern — bloß um ihr Ertragsfähigen durchzuführen.“

Kurt war sehr erust geworden, und eine tiefe Falte hatte sich zwischen seine Brauen gelagert.

„Ach, jetzt verstehe ich Sie!“ sprach er und sah häßler vor sich hin.

Schweigend gingen sie nebeneinander, denn auch Hanna war mit ihren Gedanken beschäftigt, die freilich ganz anderer Natur waren, als die ihres Begleiters, trotzdem sie sich um denselben Punkt drehen.

„Eine Frage noch“, fing dieser nach einer Weile wieder an: „Hat Erna irgend eine Neigung — ich meine — ist ihr Herz nicht mehr frei?“

„Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht verraten, sie hat mich nicht darin zu ihrer Vertrauten gemacht.“

„Aber Sie sind doch lange hier im Hause und werden haben vielleicht Ihre eigenen Beobachtungen gemacht.“

„Sehen Sie, sie hat die Court machen lassen, es ist ihr gebührend worden, wie jedem hübschen Mädchen, das zufällig auch Gift ist. Vergangenen Winter, als sie in die Gesellschaft trat, wurde sie überall sehr gefeiert. Möglich, daß es dabei einem oder dem andern gelungen ist, ihre Herz zu weden. Es haben auch öfter Herren hier, — Offiziere aus — kamen heraus.“

Sie schwieg, und er fragte nicht weiter.

Inzwischen hatten sie das Schloß betraute erreicht und Erna erblickend, ist Hanna auf sie zu, sah ihren Kopf mit beiden Händen und sah ihre lebenden in die Augen.

„Waren wir zu lang, bist du böse, Herz?“ fragte sie.

„Wie kannst du das denken?“ meinte Erna gegen einen solchen Versuch und machte sich mit einer ungeduldigen Bewegung frei.

Es war so schön im Park, daß wir gar nicht an diese Zeit denken, nicht wahr?“ fuhr Hanna mit einem Blick auf Kurt fort. „Ich glaube wahrhaftig, wir sind schon lange fortgegangen.“

„Der Park ist wirklich sehr schön, und ich beneide dich um den prächtigen Blick, und darin!“ wachte dieser sich an Erna, seine innere Bewegung gewaltig niederkämpfend.

„Ja, denke dir,“ fiel Hanna ein, „wir haben ein ganzes Aibel Meße und sie lassen gar nicht davon, die herzigen Tierchen: wir waren ziemlich nahe heran.“

„Und von Frauen von mei's ja fürchtlich.“